

## DAS UNSICHTBARE

Klaus Irmischer 12/2015

Oh, wie lieb' ich deine Haare  
Mit den Fingerspitzen fahre  
Ich durch die Pracht - so fluffig, weich  
Deinen Namen hauch ich gleich  
Und wie lieb' ich deinen Mund  
Kluge Dinge tut er kund  
Dein Mund, der gern das Gleiche ißt  
Wie ich - und mich mit Wonne küßt  
Und deine Stimme, die ich so gern hör'  
Und da ist noch so viel mehr

Ja, wie lieb' ich deine Hände  
Beim Erzähl'n erzähl'n sie Bände  
Die mich streicheln - so vertraut  
Wie sanfte Sonne auf der Haut  
Und wie lieb' ich dein Gesicht  
Wie es vor Freude wortlos spricht  
Dein'n Körper, der sich lachend biegt  
Und sich so gern an meinen schmiegt  
Doch noch such ich die Worte für  
Das, was ich wirklich lieb' an dir

Was du weißt und was du kannst?  
Wie dein Blick mit meinem tanzt?  
Deine Geschichte - hoch und tief?  
Doch irgendwas liegt da noch schief  
Das, was ich lieb', ist ganz das Deine  
Das, was ich, wenn ich „Du“ sag, meine  
's läuft nicht in abmeßbaren Bahnen  
Kann's nicht beweisen - kann's nur ahnen  
Das Band, das alles zusammenhält  
's ist wohl nicht ganz von dieser Welt

Ja, ich lieb' dich mit Haut und Haar  
Doch was ich lieb', ist unsichtbar  
Es läßt sich nicht zusammenzähl'n  
Nicht vor- und auch nicht abbestell'n  
Das immer da ist - immer war  
Du, ich lieb' dich - ja, ganz und gar